

Armenbibel als »Schmähgemälde« im Schmalkaldischen Krieg

Von Johannes Herrmann

Im Landeshauptarchiv Dresden findet sich im Locat 9158¹ ein Band, der wohl nach der Reichsexekution 1566 angelegt worden ist, die Kurfürst August gegen Johann Friedrich den Mittleren und seinen Söldnerführer Grumbach vollstreckte. Im letzten Drittel dieses Bandes sind eine ganze Reihe »Schmähschriften« gegen Kurfürst Moritz von Sachsen eingeklebt. Obwohl sie mit den »Praktiken« Johann Friedrichs des Mittleren gegen den Kaiser von 1553 an direkt nichts zu tun haben, sind sie hier angefügt worden, weil man das gleiche Denken, das in den Praktiken wirkte, auch hier vor sich zu haben glaubte. Es waren ja auch die Theologen, die in der Zeit des Interims von Magdeburg aus einen heftigen Federkrieg gegen Moritz und seine Politik geführt hatten, in die ernestinischen Lande gegangen, nachdem sich Magdeburg 1551 Moritz ergeben hatte. Auch nach dem Abschluß des Passauer Vertrages, der das Interim und alle seine Folgen völlig beseitigte, haben Männer wie Amsdorf an ihrer absoluten Ablehnung des Kurfürsten Moritz festgehalten, den sie nur als Verräter, aber nicht als Christen sehen konnten.

Während nun die Druckschriften der magdeburgischen flacianischen Theologen gegen Moritz in großer Zahl erhalten sind, kann man sogenannte »Schmähgemälde« nur ganz selten finden, obwohl sie in allen Erlassen gegen das Dichten, Drucken und Feilhalten von Schmähschriften mit erwähnt sind.² Da sich bisher nur einige Federzeichnungen gefunden haben, die das vielköpfige Ungeheuer des Augsburger Interims darstellen, auf dem der Papst reitet, sind die Blätter 384 und 385 in dem oben erwähnten Bande besonderer Beachtung wert.

Auf diesen Blättern ist ein aus 21 kolorierten Federzeichnungen bestehendes »Schmähgemälde« überliefert. Die Zeichnungen sind mit erklärenden gereimten Texten versehen und stammen nach Komposition und Kolorierung von einer Hand. Die Bilder sind in drei Reihen von je sieben Bildern übereinandergestellt. Von einem achten Bild ist am Anfang jeder Reihe ein kleiner Teil noch erhalten.

¹ Dresden Landeshauptarchiv, Locat 9158: *Allerhand Praktiken, so an Herzog Johann Friedrich des Mittleren . . . 1553 sq.*

² Dresden, Locat 10 186: *Schreiben nach Augsburg 107a-108a.*

Die oberste Reihe stellt Geschehnisse der Vätergeschichte der Genesis dar, die typologisch den Ereignissen der Passionsgeschichte entsprechen, die in der untersten Reihe gezeichnet sind. Zwischen diese beiden Reihen und ebenso typologisch zugeordnet sind Bilder zu den Ereignissen des Schmalkaldischen Krieges gestellt. Vorbild dieser Art der Darstellung ist bestimmt eine spätmittelalterliche Armenbibel gewesen.³ In diesen Armenbibeln wurden zwei Reihen von typischen Geschehnissen des Alten Testamentes einer Reihe von Geschehnissen des Neuen Testamentes zugeordnet und mit kurzen erklärenden Texten versehen. In unserem Schmähgemälde hat man nun die eine Reihe der alttestamentlichen Typoi durch die Ereignisse aus der Zeit ersetzt. Da man sich so einer bekannten Form bediente, konnte man auf eine wesentlich größere Wirkung rechnen. Ebenso wie die Armenbibel wollte man wohl die des Lesens Unkundigen erreichen, denn die Bilder sind gut ohne die dabei stehenden gereimten Erklärungen verständlich. In den meisten Dörfern der Lande des Kurfürsten Moritz war ja eine Schule erst durch die Visitationen zur Einführung der Reformation um 1540 entstanden. Die Generation der Erwachsenen war demnach noch zu einem hohen Prozentsatz des Lesens unkundig.

Ursprünglich hat das Schmähgemälde mehr Bilder gehabt; denn an den letzten Bildern ist zu sehen, daß ein Teil abgerissen worden ist. Auch ist Christi Gebet in Gethsemane als letztes Bild der neutestamentlichen Reihe schwer vorstellbar.

Da vom achten Bild am Beginn jeder Reihe nur ungefähr ein Drittel erhalten ist, ist sein Inhalt schwer zu deuten. In der neutestamentlichen Reihe ist es sicher der Kindermord zu Bethlehem. In der alttestamentlichen Reihe entspricht dem der Brudermord Kain an Abel.⁴ Die zeitgeschichtliche Reihe zeigt einen Mann, der mit einer Fackel vor einer brennenden Stadt steht. Was damit dargestellt wird, vermag ich nicht zu sagen.

Ehe Weiteres gesagt wird, sei der Inhalt der Bilder in der alttestamentlichen, neutestamentlichen und zeitgeschichtlichen Reihe genannt, so wie sie sich jeweils entsprechen. 1. Der Engel führt Lot und seine Familie aus Sodom heraus. Joseph führt das Christkind und Maria auf dem Esel nach Ägypten. Johann Friedrich muß aus seinem Lande in den Krieg ziehen. 2. Abraham reitet demütig auf einem

³ Vgl. Henrik Cornell: *Biblia pauperum*. Stockholm 1925.

⁴ Diese Deutung ist unsicher. Es sind nur zwei nackte Beine einer liegenden Person erhalten. Die *Biblia pauperum* hat als alttestamentliche Typoi immer die Tötung der Kinder des Königs durch Athalja und die Tötung der Priester auf Veranlassung Sauls. Vgl. Cornell: *AaO*, 23. 75. 84.

Esel zum Berge Moria, begleitet von Isaak, der ein Holzbündel trägt. Christus zieht demütig auf dem Esel in Jerusalem ein. Der Papst mit Kardinälen, Bischöfen und Mönchen reitet hochmütig zu Roß. 3. Jakob erschleicht sich den Segen Isaaks, während Esau auf der Jagd ist. Der Teufel fährt in Judas, als Christus ihm den Bissen beim Abendmahl reicht. Moritz wird als Junge an Johann Friedrichs Tafel gespeist. 4. Joseph erzählt hochmütig seine Träume, in denen sich seine Eltern und Brüder vor ihm beugen. Christus wäscht seinen Jüngern nach dem Abendmahl die Füße. Der Papst läßt sich von Fürsten, Königen und dem Kaiser die Füße küssen. 5. Die Brüder beraten, was sie gegen Joseph tun wollen. Der Hohe Rat berät, was er gegen Jesus tun will. Papst, Kaiser Karl V., König Ferdinand, ein Kardinal, ein Fürst und Mönche beraten, was sie gegen Johann Friedrich vornehmen wollen. 6. Die Brüder verkaufen Joseph nach Ägypten. Judas verkauft Jesus für 30 Silberlinge. Moritz verrät Johann Friedrich für die Kurwürde. 7. Die Brüder nehmen Joseph den bunten Rock. Christus betet in Gethsemane und wird von Gott gestärkt. Johann Friedrich hört vor der Schlacht bei Mühlberg die Predigt; im Hintergrund sieht man die Schlacht. Wie der Verfasser die Parallele auf den abgerissenen Bildern weitergezogen hatte, ist nicht zu erschließen.

Die Reihenfolge der Bilder zeigt, daß die Abfolge der neutestamentlichen Bilder der Armenbibel bei der Abfassung maßgeblich war. Der erklärende Text ist erst geschrieben worden, nachdem die Bilder gezeichnet waren. An mehreren Stellen ist in die Bilder hinein geschrieben. Bei der Komposition der zeitgeschichtlichen Bilder hält sich der Verfasser streng an das neutestamentliche Vorbild, während das im Text nicht so sehr der Fall ist. Daraus ist wohl zu schließen, daß ihm die Bilder das Wichtigere waren.

So wie Jesus dem Judas den Bissen reicht, gibt ihn Johann Friedrich auch Moritz, der in der gleichen Haltung wie Judas steht. So wie am Abendmahlstisch sitzen auch am Tisch Johann Friedrichs elf andere Personen (zwei sind allerdings bei der Kolorierung vergessen worden). Judas steht, die linke Hand am Beutel und die rechte zum Ergreifen der Silberlinge ausgestreckt; Moritz steht ebenso, mit der linken am Schwert und die rechte Hand in die des Kaisers gelegt, der ihm die Kur zusagt. Auf diesem Bilde ist auch eine deutliche Porträtähnlichkeit des Kaisers mit Karl V. festzustellen. Durch seinen kurzen Bart und das vorgeschobene Kinn der Habsburger ist er gut zu erkennen. Eine Ähnlichkeit scheint mir auf dem ersten, dritten und siebenten Bild bei Johann Friedrich erstrebt zu sein. Er tritt in der Komposition der Bilder immer an die Stelle, die Christus auf dem entsprechenden neutestamentlichen Bilde hat. Das Vorbild der neutestamentlichen

Reihe wirkt sogar so sehr, daß die Kanzel, unter der Johann Friedrich vor der Schlacht bei Mühlberg die Predigt hört, in einem Garten steht, der wie der Garten Gethsemane geformt ist. Johann Friedrich bittet wie Christus vor unschuldigem Leiden.

So geht es dem Verfasser darum, dem Betrachter zu zeigen, daß Johann Friedrich wie Christus eine Passion zu durchleiden hat, bei der ihm Moritz von Sachsen der Judas ist. Die Reihe der alttestamentlichen Typoi der Armenbibel stimmt mit den alttestamentlichen Bildern unserer Schmähschrift nur zum Teil überein. Nur die Beratung der Brüder über Joseph und dessen Verkauf sind der Armenbibel entnommen, da sie eine Parallele zwischen Joseph und Johann Friedrich ermöglicht. Der holztragende Isaak findet sich ohne Abraham auf dem Esel in der Armenbibel bei der Kreuztragung Jesu. Alle andern alttestamentlichen Bilder sind ohne Vorbild in der Armenbibel. Der Verfasser stellt also nicht ein alttestamentliches und ein zeitgeschichtliches Bild zusammen, um die Geschehnisse des Neuen Testaments zu erklären, sondern er will mit den biblischen Typoi dem Betrachter seine bestimmte Sicht der Zeit aufzwingen. Das muß um so besser gelingen, als er in den Texten außer Anklängen in der Wortwahl nicht aufeinander verweist, sondern nur durch die Gleichheit der Bildkompositionen seine Absicht verfolgt. Wie Lot, der Gerechte, aus der Stadt geführt wird, so zieht Johann Friedrich als Gerechter aus seinem Lande in den Schmalkaldischen Krieg. Wie Jakob hat Moritz die Hilfe, den Segen Johann Friedrichs erschlichen. Wie Joseph seines Mantels, wird Johann Friedrich, der gottgefällige Beter (der andere Typos ist Christus in Gethsemane), von seinem Verwandten durch die Schlacht von Mühlberg beraubt. Für die Stimmung der Reformationszeit ist auch bezeichnend, daß der Papst zweimal im Gegensatz zum neutestamentlichen Typos, zu Christus, gezeigt wird. Christus reitet auf dem Esel, er auf dem Pferd. Christus wäscht die Füße, er läßt sie sich küssen.

Der Text, der über den Bildern der alttestamentlichen und der zeitgeschichtlichen Reihe und unter den neutestamentlichen Bildern steht, sagt wenig, das über den Inhalt der Bilder hinausgeht. Bei beiden biblischen Reihen hat er sein Vorbild in der Lutherbibel, der er in den neutestamentlichen Stücken aber enger folgt als in den alttestamentlichen.

Es wäre möglich, daß der zweite deutsche Druck der Armenbibel von 1464⁵ das Vorbild für unser Schandgemälde in seinen Bildern war. In der Reihenfolge

⁵ Vgl. Cornell: *AaO*, 108 Tabelle.

der Bilder des Neuen Testaments stimmen beide außer einigen Auslassungen des Schandgemäldes überein. Ebenso eng ist die Verwandtschaft mit einer Armenbibel aus Benediktbeuren. Eine Weimarer Armenbibelhandschrift, deren Einfluß nahe läge, stimmt in Reihenfolge und Auswahl nicht überein.⁶ Es wird sich das direkte Vorbild kaum feststellen lassen, da die Überlieferung der Armenbibel, die nach der Reformationszeit nicht mehr abgeschrieben oder gedruckt wurde, im allgemeinen schlecht ist. Sicher aber ist, daß der Verfasser die bekannte Form der Armenbibel benutzte und sie zu seinem Zweck umgestaltete. Dafür spricht auch die Form einiger Armenbibeln, die genauso wie unser Schandgemälde die Bilder in drei Reihen übereinanderstellen.⁷

Wenn für uns heute eine solche Gleichsetzung lebender Personen mit Christus oder Judas unmöglich ist, so darf uns das nicht hindern, zu sehen, daß christlicher Glaube und Politik der Zeit für eine große Zahl von Theologen eine völlig untrennbare Einheit bildete. Nach dem Schmalkaldischen Kriege ist Magdeburg und nach dessen Kapitulation 1551 sind die ernestinischen Lande Zentrum dieser Theologie gewesen. In Magdeburg sammelten sich die Theologen, die die Religionspolitik Moritz' von Sachsen und die Haltung Melanchthons ablehnten, der eine Trennung von notwendigem staatlichen Handeln und persönlichem Handeln zumindest so weit vertrat, als es nicht die Hauptartikel des christlichen Glaubens betraf.⁸

Schon zu Beginn des Schmalkaldischen Krieges war die Entscheidung über diese Haltung gefallen. Während Melanchthon und andere Theologen, die nach dem Kriege mit ihm in Wittenberg blieben, ablehnten, ein Gutachten, ob der Krieg um des Glaubens willen geboten sei, abzugeben, hatte Justus Menius in seiner Schrift von der Notwehr⁹ eine ganz andere Haltung eingenommen. Menius meinte, Widerstand sei von Gott geboten, wenn die Obrigkeit, d. h. der Kaiser, gegen Gott und den wahren Glauben handle. Außerdem habe Gott der Kirche in der Welt, da sie sich nicht selbst schützen könne, Schutzfürsten gegeben. Wenn sich also Johann Friedrich zum Kampf entschlossen hatte, tat er es nicht als aufrührerischer Fürst, der gegen den Landfrieden handelte, sondern als Beauftragter Gottes. Damit war Johann Friedrich in seinen aus diesem Kampf entstehenden Leiden

6 Vgl. Cornell: *AaO*, 89. 91.

7 Vgl. Cornell: *AaO*, Tafel 28-45.

8 Melanchthon an Markgraf Johann von Küstrin, 31. Juli 1548; *Corpus Reformatorum* 7, 85.

9 Justus Menius: *Von der Notwehr unterrichtet nützlich zu lesen*. Wittenberg 1547.

für die Magdeburger Theologen Märtyrer, Erzmärtyrer, wie er in den Liedern der Zeit genannt wurde.¹⁰

Jeder aber, der ihm widerstand oder den Kaiser unterstützte, war damit Verräter an Gottes Sache, wenn er vom wahren Glauben etwas wußte. So ist die Gleichsetzung von Moritz mit Judas nicht nur die weithin verbreitete Kennzeichnung eines Verräters, sondern eine Glaubensaussage. Moritz hatte den Kaiser unterstützt, ja nach der Meinung der Zeit ihm erst den Sieg über die Schutzfürsten Gottes möglich gemacht. Moritz war auf die Seite des Kaisers getreten, den man wegen seines falschen Glaubens für einen Türken und Heiden halten mußte;¹¹ deshalb war Moritz nur als Judas zu bezeichnen. Für Melancthons Meinung, man könne die Fürsten nicht zum Schutze des Glaubens verpflichten, solange nicht die Hauptartikel in Gefahr waren, konnten die Magdeburger Theologen kein Verständnis aufbringen. Diese verschiedene Haltung zum Widerstand um des Glaubens willen hat dann auch die theologischen Kämpfe, die durch die Niederlage des Schmalkaldischen Bundes und das Augsburger Interim um die Adiaphora und anderes entstanden, ohne jede Versöhnung, weitergehen lassen, als die politischen Gründe durch den Pasauer Vertrag und den Augsburger Religionsfrieden längst beseitigt waren. Man kämpfte auf seiten der Magdeburger Theologen nicht um eine politische, sondern um eine Glaubensentscheidung. Bei den Magdeburger Bürgern waren allerdings die Glaubensinteressen bei ihrem Widerstand gegen die Reichsacht 1547 bis 1551 mit den Handelsinteressen eng verbunden.¹²

Nur von der Haltung der Magdeburger Theologen her ist der Gebrauch der Armenbibel zum Zwecke der Propaganda zu erklären. Daß man eine altgläubige Form mit der Armenbibel benutzte, wird die Bedenken auch beseitigt haben. Da unser Schmähgemälde nur eines von vielen war und die Streitschriften der Magdeburger Theologen überall verbreitet waren, muß die Wirkung dieser Propaganda hoch angesetzt werden. Es gibt kaum eine Stadt der Lande Moritz', aus der nicht berichtet wird, daß Schriften gegen Moritz verbreitet und Äußerungen gegen ihn getan worden sind.¹³ Auf diese so allgemein verbreitete Meinung der Magdeburger mußte Moritz Rücksicht nehmen. Es wird kaum einen Pfarrer

¹⁰ R. Freiherr von Liliencron: *Die historischen Volkslieder der Deutschen* 4, 1869, 457-467.

¹¹ Dresden, Locat 10 039: *Vom Amte der Obrigkeit*; Matthias Flacius: *Eine christliche Vermahnung M. Flacii Illyrici* . . . 1550, Bl. Fiii f. Justus Menius: *AaO*, Bl. Fi und Fii.

¹² Dresden, Locat 9151: *Magdeburgische Belagerung II*, 1550, Bl. 360a-362a; 363a-364a; 372a-376a.

gegeben haben, der nicht die Magdeburger Drucke las. Vielleicht ist auch der Verfasser unseres Schmähgemäldes ein Pfarrer gewesen. Zumindest sind im Begleittext Kürzungen verwendet, die denen in lateinischen Texten ähnlich sind. Der Einfluß der Magdeburger Schriften mußte um so höher sein, als es ja fast keine allgemein verbreiteten Gegenschriften gab. Moritz hielt in seinen Landen das kaiserliche Druckverbot für alle Schriften in Interimsdingen. Magdeburg aber fühlte sich in der Reichsacht bis November 1551 in keiner Weise daran gebunden. Da alles, was Moritz in den Dingen des Interims tat, hinter verschlossenen Türen geschah und die Theologen von ihm zum Schweigen verpflichtet wurden, waren die Magdeburger Drucke die einzige Informationsquelle. Wieweit Moritz durch diese öffentliche Meinung in seiner Politik von 1548 an bestimmt worden ist, ist schwer zu sagen. Auf jeden Fall ist sie ein Faktor gewesen, der seine Realpolitik bestimmte.

Da der letzte Teil unseres Schandgemäldes verloren ist, ist nicht zu sagen, ob der Verfasser an die Interpretation der Gegenwart eine Prophetie für die Zukunft angeschlossen hat. Doch daß es in einen Band mit den Akten der Grumbachischen Händel gebunden wurde, zeigt zumindest, daß eine Linie von unserm Schmähgemälde zum Jahre 1566 und dem Engelseher Tausendschön geführt haben kann. Augusts Sekretäre, die das Weimarer Archiv ordneten, haben jedenfalls eine solche Linie von der Magdeburger Propaganda zur Niederlage Johann Friedrichs des Mittleren gesehen.

¹³ Vgl. Dresden, Locat 9142: *Schwarzbuch, Fiskalische Prozeß* ... 1547-1550; Dresden Locat 9142: *Schwarzbuch* ... 1547, Dresden, Locat 10 186: *Schreiben nach Augsburg* ... die Briefe Dr. Georg Komerstadts an Moritz von Sachsen.